

ZUM SONNTAG

EINE BEILAGE DES HOHENLOHER TAGBLATTS AM WOCHENENDE

Samstag, 25. Juli 2020



Rindertierärztin Anna Bulin ist Hof-tierärztin für Patrick (rechts) und Sven Mundsinger (links) aus Wittau. Auf unserem großen Foto stärkt sie eine nach einer Zwillingsgeburt geschwächte Kuh mit einer Infusion. Auch der Chef selbst, Dr. Marcel Kunz, ist hier ein vertrautes Gesicht. Oben: Tierärztin Elke Teichmann operiert eine Hauskatze an der Blase. Unten: Die Tierärztin Sebastian Mascher und Dr. Sophia Mück vertreten die junge Generation im Leitungsteam der Praxis.
Fotos: Birgit Trinkle



Es war einmal der Einzelkämpfer

Erinnert sich jemand an die Fernsehserie „Der Doktor und das liebe Vieh“? Egal. Wer im vergangenen Jahrtausend in Hohenlohe aufgewachsen ist, weiß, wovon Marcel Kunz spricht, wenn er sagt, sein Vater Erich, ja sogar er selbst habe noch gearbeitet wie die Buch- und TV-Legende James Herriot. Das bedeutet, morgens mit den Gummistiefeln bis zu den Knöcheln im Matsch in niedrigeren, dunkleren, wärmeren Ställen einem Kalb helfen, das sich mit dem Geborenwerden schwer tut, mittags in der Praxis auf dem Hexenbuckel den Hund operieren, abends irgendwann die Buchhaltung erledigen.

Geliebtes Haustier

Das Wesentliche ist unverändert. Die Freude darüber, helfen zu können. „Da fühlt man sich schon wie ein Zauberer: Der kranken Kuh eine Spritze geben und am nächsten Tag frisst sie wieder und ist kerngesund“, sagt Dr. Marcel Kunz. Alles andere aber hat mit dem Berufsalltag von damals nicht mehr viel zu tun, meint der 59-Jährige. Da ist zum Beispiel der Blick in die Kleintierpraxis – die im übrigen für den Hamster ebenso eingerichtet ist wie für eine Deutsche Dogge, die ja nun wirklich nicht klein genannt werden kann. Hier operiert gerade Tierärztin Elke Teichmann eine ganz normale Hauskatze, deren Blasengeschwür auch ein Tumor sein könnte. Nichts macht diese Katze wertvoll – außer eben die innige Beziehung, die ihre Menschenfamilie zu ihr entwickelt hat. „Der Stellenwert von Haustieren ist heute ein anderer“, sagt Kunz mit Blick etwa auf ersetzte Gelenke oder Chemotherapien. Die größten Veränderungen umschreibt er freilich mit den Schlagworten „gesellschaftlicher Druck“ und „Bürokratie“.

Geänderte Lebensplanung

Marcel Kunz hat zunächst Humanmedizin studiert, wechselte aber nach dem tragischen Tod des älteren Bruders – designierter Nachfolger des Vaters – Fach und Lebensplanung, um in die Praxis einsteigen zu können. Bereits beim Neubau der großen Praxis an den Steigäckern zwischen Tiefenbach und Barenhalden war ihm klar, dass die Zeit der Einzelkämpfer vorbei war und generell ein grundlegender Wandel bevorstand. Da-

Berufe Der Generationenwechsel bei den Tierärztinnen und Tierärzten war ein drastischer. Dr. Marcel Kunz aus Tiefenbach spricht von Spezialisierung und Bürokratisierung und von der unveränderten Freude daran, etwas bewirken zu können. *Von Birgit Trinkle*



Marcel Kunz sorgt dafür, dass Karl-Georg Killians Kuh im Volkershausener Stall – hoffentlich – das Kalb eines erstklassigen Vererbers austragen wird.

mals waren vier weitere Tierärztinnen und Tierärzte in der Praxis Kunz beschäftigt; das Projekt wirkte in seinen Dimensionen und in in der Ausstattung visionär: Heute sind es 15, und der in eine GmbH umgewandelte einstige Familienbetrieb denkt über einen Anbau nach, weil es überall an Platz fehlt.

Das Dilemma klassischer Betriebe

Wenn Kunz heute von Karl-Georg Killian nach Volkershausen gerufen wird, ist das auch eine Fahrt durch die Zeit, in einen Stall, der seit Generationen auf die zunehmend diskutierte Anbindehaltung setzt. Es geht wild zu dort: Der Schwalbennachwuchs ist vor kurzem geschlüpft, die Schwalbeneltern fliegen Überstunden. Wo sein Vater und sein Großvater stolz waren auf ihre Arbeit, erklärt, rechtfertigt und verteidigt sich der Junior. Mit seinen knapp 75 Mastrindern und Milchkühen zählt der Betrieb zu den kleineren in der Region, der Druck von allen Seiten macht dem Landwirt zu schaffen. Natürlich achtet er auf seine Tiere; von allem anderen mal abgesehen sind sie Betriebskapital und Produktionsmittel in einem. Marcel Kunz kennt die Kuh, der er mit Gefriersperma eines erstklassigen Angus-Bullen zu ihrem zweiten Kalb verhelfen soll: Das erste Kalb war eine Kaiserschnitt-Geburt, kurz danach musste in einer Operation der Labmagen verlagert werden.

Beide, Bauer und Tierarzt, kritisieren, dass immer mehr Menschen immer weniger wüssten über die Realitäten der Tierhaltung und Lebensmittelproduktion, gleichzeitig aber sehr großzügig seien mit Schuldzuweisungen. Den meisten Höfen fehle der finanzielle Spielraum, und zwischen der Notwendigkeit, auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig zu sein, und dem Anspruch, für den regionalen Markt nachhaltig zu produzieren, stehe unter anderem das Einkaufsverhalten der allermeisten Menschen. Für Marcel Kunz steht fest, dass die Landwirtschaft, wie sie das Land bis heute prägt, ein Auslaufmodell ist, wenn sich nicht bald Grundlegendes ändert: „Die Tierproduktion wird dann eben ins Ausland verlagert.“

Riesen-Palette

Die künstliche Befruchtung wurde bereits von Vater Dr. Erich Kunz angeboten. Der Sohn hätte an diesem Tag auch

mittels Embryonentransfer und Leihmutterchaft dafür sorgen können, dass diese vielversprechende Kuh mehrere Kälber gleichzeitig hat. Im hauseigenen Labor kann er ein gutes Dutzend teils hochkomplexe Tests durchführen oder Fruchtbarkeitsüberwachung und Rückenfedtdickenmessung mit dem tragbaren kleinen Ultraschallgerät anbieten, ebenso Herdenmanagement oder Fütterungs- und Stallklima-Beratung. Alles in allem aber haben die Spezialisten den Einzelkämpfer längst ersetzt.

„Der Antibiotika-Einsatz in der Tierhaltung konnte binnen eines Jahres halbiert werden.“

Dr. Marcel Kunz
Tierarzt

Was frühere Tierärzte wohl wirklich verblüfft hätte, ist die schiere Menge an Büroarbeit. Arzneimitteldokumentation hier, Hygienemanagement da: Marcel Kunz spricht von einer „ungeheuren Kontrollmaschinerie“. Die gute Nachricht: Durch das gezielte, koordinierte Vorgehen aller Tierärztinnen und Tierärzte konnte der Antibiotika-Einsatz in der Tierhaltung binnen eines Jahres halbiert werden.

Blick aufs „Team Schwein“

Sebastian Mascher und Dr. Sophia Mück vertreten das „Team Schwein“ in der Praxis. Beide kennen die alte Tierarzt-Welt nicht mehr. Sie sind hineingewachsen in die Welt des Sauenplaners und des Salmonellenmonitorings, der Tierwohl-Programme und der Tiergesundheitsbescheinigungen. Sie sagen, Tierärzte übernehmen mehr und mehr Aufgaben der Betriebs- und sogar der Familienberatung. „So ein Hof-tierarzt wächst mit einer Familie; die Kinder, die er aufwachsen sieht, sind später die Betriebsleiter“, sagt Marcel Kunz. Sophia Mück bestätigt diese engen Verbindungen. Mittlerweile dauere ein Hoftermin oft Stunden. Auch in der Schweinehaltung – derzeit hier sogar ganz besonders – gebe es große Unsicherheiten und Sorgen und ganz viele, vielleicht zu viele offene Fragen.